

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 51 (1972)
Heft: 10

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

Band-Kalender 1973

Verkaufspreis Fr. 5.—, Verlag «Das Band», Gryphenhübeliweg 40, 3006 Bern.

Der letztjährige Band-Kalender mit Bildern des Tiermalers Fritz Hug hat wiederum grossen Anklang gefunden. Wir konnten uns leicht dazu entschliessen, auch im Jahre 1973 nochmals mit einer Serie der farbenfrohen, lebendigen Werke dieses Künstlers aufzuwarten.

Exotische Tierarten wechseln mit einheimischen in bunter Folge, seltener werden dem Betrachter bekannt gemacht, vertrautere lassen Erinnerungen an eigene Beobachtungen in der freien Natur erwachen. Der Kalender möchte die Mahnung des Künstlers unterstützen, dem die Erhaltung der langsam aussterbenden Tierarten am Herzen liegt, ohne welche die Vision einer ausgestorbenen Natur Wirklichkeit werden könnte.

Wie jedes Jahr wird der Reinertrag des Kalenderverkaufs den gemeinnützigen sozialen Aufgaben der Band-Vereinigung dienen. Allen voran der Finanzierung von Atemgymnastik-, Rhythmik- und Schwimmkursen der Band-Kinder- und Jugendhilfe.

Zweifellos wird dieser Kalender wieder viele Freunde finden, die das Anliegen des Künstlers und der Vereinigung «Das Band» unterstützen.

Das kalte Paradies

Herausgegeben von Eric A. Peschler. Verlag Huber, Frauenfeld. Fr. 16.80.

Zwölftausend tschechische und slowakische Flüchtlinge emigrierten nach dem 21. August 1968 in die Schweiz. Warum haben sie die Schweiz als Zuflucht gewählt? Welches Bild von der Schweiz haben sie mitgebracht, und wie sehen sie heute, nach vier Jahren, dieses Land? Haben sie sich in unsere Konsum- und Wohlstandsgesellschaft integriert? Wie ist es um ihr Verständnis für die schweizerische Demokratie bestellt? Ist die Schweiz für sie noch immer Provisorium oder wird sie zur neuen Heimat? Diese und andere Fragen von politischer und gesellschaftlicher Relevanz versuchen elf tschechische Schriftsteller und Wissenschaftler stellvertretend für ihre zwölftausend Landsleute in der Schweiz freimütig zu beantworten.

Mit dem Rücken zur Zukunft

Carl Holenstein. Flamberg Verlag Zürich. 112 Seiten, Fr. 9.80.

Bei diesem Werk geht es darum, die geistige Welt des James Schwarzenbach aufzuzeigen. Schwarzenbach schrieb selbst einmal im Jahre 1963: «Was ich seit dem Jahre 1936 ... geschrieben habe, steht ganz einfach unter dem Motto ‚Mir selber treu‘ und darf jederzeit ausgegraben werden. Ich stehe zu dem, was ich schreibe ...» In der von Carl Holenstein verfassten Schrift wird ausgegraben, was James Schwarzenbach geschrieben

hat. Und wahrlich: Er hat recht! – Er ist sich selbst treu geblieben als Strukturtyp des Rückwärtsgewandten, der sich an einem zurechtgestellten Gestern orientiert – und der zum Angriff übergeht, wo sich ein vielgesichtiges Heute nicht seinem Traum von der grossen Ordnung fügt.

Sich selber treu darf man sein. Aber ob sich «mit dem Rücken zur Zukunft» Politik von morgen machen lässt . . .?

Aufklärung in der Schweiz

Ulrich im Hof. Francke Verlag, Bern, 1970. 93 Seiten, Fr. 8.80.

In der Tat, eine ganze Reihe von Männern und nicht wenige Frauen aus der Schweiz haben wesentliche Beiträge zu jener geistigen Bewegung in Europa geliefert, die man als Aufklärung bezeichnet. Das Bestreben der geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Monographien zur Geschichte unseres Landes herauszugeben, erachte ich als sehr verdienstvoll. Das vorliegende, trefflich illustrierte Bändchen zeigt beispielsweise, was eine konzentrierte Darstellung über eine bedeutsame Epoche zu geben vermag. Dem Autoren, der sich durch seine hervorragende Isaak-Iselin-Biographie als guter Kenner des erwähnten Zeitalters und seiner Hintergründe erwiesen hat, ist eine leicht lesbare und aufschlussreiche Zusammenfassung gelungen.

tw.

Aufholjagd der Erwachsenen

Peter Salvisberg. Flamerberg Verlag Zürich. Etwa 168 Seiten. Broschiert Fr. 17.80.

«Die Erwachsenenbildung ist eine unabdingbare Notwendigkeit geworden.» Diese Feststellung der UNESCO-Weltkonferenz für Erwachsenenbildung geht heute von Mund zu Mund. Was wird für ihre Verwirklichung in der Schweiz getan?

Nicht viel. Sagt Peter Salvisberg, ehemaliger Lehrer und heute Mitarbeiter einer massgeblichen Organisation für Erwachsenenbildung. Das vielfältige Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten sollte politisch und psychologisch ganz anders aufbereitet werden, um wirksam werden zu können. Eine vorhandene, nicht immer bewusste Bildungsbereitschaft muss allgemein anschaulich gemacht und aktiviert werden. Alle Bemühungen auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung von privater und staatlicher Seite müssen nicht nur gründlich überdacht und anders geplant, sondern auch koordiniert werden. Eine Gesellschaft, in der sich Werte und Strukturen in ständiger Veränderung befinden, verlangt ein sehr bewegliches Konzept und ein differenziertes Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten.

Salvisberg ist nicht sehr sparsam mit seiner Kritik an unserem Schulsystem und Bildungswesen. Er bietet darüber hinaus eine gute Zusammenfassung der Probleme, die sich für die Erwachsenenbildung in der Schweiz stellen. Zugleich zeigt er aber auch, wo und wie Änderungen

möglich sind, Chancen wahrzunehmen. Neben vielen konkreten Vorschlägen bietet sein Buch eine ausgezeichnete Übersicht über sämtliche Organisationen der Erwachsenenbildung in der Schweiz, ihre Arbeit und Programme.

Anarchisten im Freiheitskampf

Peter Arschinow. Die Geschichte der Machno-Bewegung 1918—1921. Flamberg Verlag Zürich. 356 Seiten, Leinen Fr. 28.—.

Zu den Tabus russischer Geschichtsschreibung gehört die Geschichte der Machno-Bewegung. Machno, der in der Geschichte der Russischen Revolution eine nicht unbedeutende und für die Ukraine eine entscheidende Rolle spielte, wurde von den Bolschewisten fallen gelassen, als der Widerstand gegen sie zusammengebrochen war. In das System allgemeiner Gleichschaltung passte die selbständige anarchistische Bewegung Machnos nicht, die sich aus den untersten Schichten des russischen Volkes rekrutierte. Die «Machnowtschina» wurde ausgelöscht, Machno selbst starb 1936 in Paris, verfeindt, verlassen, schon zu Lebzeiten zu einer Legende geworden.

Peter Arschinow, Freund und Mitkämpfer Machnos, bietet in seiner Chronik Quellen und verschollene Dokumente, die nicht nur einen Einblick in fast unbekannte Kapitel der Russischen Revolution gewähren, sondern auch Material zum Verständnis des Anarchismus liefern. Darüber hinaus zeichnet er das Bild eines umstrittenen Mannes, der für heutige Anarchisten zum Vorbild geworden ist, der für die kommunistische Geschichtsschreibung aber immer noch als «kleinbürgerlicher Utopist» gilt.

Chinas Durchbruch in das zwanzigste Jahrhundert

Theodor Leuenberger. Flamberg Verlag Zürich. 226 Seiten. Leinen Fr. 24.—.

Der Eintritt Chinas in die Geschichte der alten und neuen Welt und die damit verbundene Konfrontation mit einer völlig entgegengesetzten Geistes- und Kulturwelt wurde zu einem Zivilisationskonflikt grössten Ausmasses. China geriet in eine lebensgefährliche Bewusstseinskrise. Leuenbergers Buch ist eine Darstellung dieser Krise. Im Zentrum der Fragen um die moderne Geschichte Chinas steht für ihn das Verhältnis von Bewegung und Verharren, an dem sich alle Konflikte entzündeten: der Konflikt mit dem Westen, dessen Einbruch deshalb so verheerend für China war, weil er den Glauben an die Einheit von chinesischer Kultur und Welt untergrub. Die Auseinandersetzung mit dem Kommunismus, der China eine Gesellschaftsordnung anbot, in der Technik und naturwissenschaftliches Denken Platz hatten und China half, zu einer modernen Nation zu werden.

Dass daneben die Geschichte des Christentums in China, das Verhäl-

nis zu anderen Staaten Ostasiens und deren eigener geschichtlicher Wert, die bedeutendsten kulturhistorischen und geistesgeschichtlichen Erscheinungen Chinas zur Sprache kommen, macht den Wert und den Gedankenreichtum dieses Buches aus.

Mit einer Zeittafel und Kurzbiographien von 34 Persönlichkeiten aus jüngster chinesischer Geschichte und Gegenwart. Eine hervorragende Basisinformation!

Zwingli-Kalender 1973

55. Jahrgang, herausgegeben von Hans Schmutz. 112 Seiten, zahlreiche Zeichnungen von Erich Behrendt, 9 Holzschnitte von Kobi Baumgartner. Kartoniert Fr. 3.—.

Wir haben uns mit der Ausgabe des Zwingli-Kalenders 1973 viel vorgenommen. Wir möchten gerne zeugen von der Hoffnung des Christen und seiner Verantwortung für die Zukunft. Wir sind uns des fragmentarischen Charakters all dessen, was wir vorlegen, bewusst.

Es ist ihnen bekannt, wie sehr die Frage nach der Zukunft auch ausserhalb der Kirche zu einer der Hauptfragen unserer Zeit geworden ist. Man spricht geradezu von einem «Zwang zur Zukunft». «Der Zukunftsschock» (Alvin Toffler) beschäftigt weite Kreise. Der Philosoph und Soziologe Prof. Peter Atteslander redet in seinem sehr lesenswerten Buch «Die letzten Tage der Gegenwart» von der Notwendigkeit und Dringlichkeit, an einer «umfassenden Theorie der Zukunft zu arbeiten». Er fordert, «die Menschen zu neuen Zielsetzungen hin zu orientieren, wenn nicht gar zu erziehen».

Viele namhafte Autoren betonen die evidente Bedeutung der Hoffnung. «Der Mensch kann ohne Hoffnung nicht leben» (Prof. Atteslander). – «Die Hoffnung ist das Prinzip aller gesellschaftlichen Veränderung» (Ernst Bloch).

Was wäre wünschenswerter und wichtiger, als dass auch wir Theologen uns in dieses Gespräch, das immer mehr Menschen erreicht, einschalten könnten! Es ist uns eine Botschaft aufgetragen, die gegen alle Hoffnungslosigkeit unserer Tage hoffen lässt. Die Hoffnung, von der wir zu reden haben, entlarvt die vielen Pseudohoffnungen. Sie lässt uns aber auch der pessimistischen Zukunftserwartung entgegentreten, die für die Einstellung vieler Zeitgenossen symptomatisch geworden ist.

Wir können zwar nicht bestreiten, dass auch uns das Wort «Zukunft» oft ratlos und verlegen macht. Wir wissen um die Unverfügbarkeit dieser Zukunft.

Trotzdem glauben wir, dass wir auch diese Ratlosigkeit und Verlegenheit bei Jesus Christus, der unsere Zukunft ist, aufgehoben wissen.

Davon möchten wir schreiben. Wir möchten unsere Leser bestärken, am Bekenntnis der Hoffnung, die uns von Gott in Christus gegeben ist, festzuhalten. Mit freundlichen Grüßen, gez. Hans Schmutz, Herausgeber.

Mittel- und Hochschulen

Seiffert, Helmut. Hochschuldidaktik und Hochschulpolitik. Der Hochschulunterricht und seine politischen, wissenschaftstheoretischen und sozialen Voraussetzungen. Verlag Luchterhand, Neuwied und Berlin 1969 – 222 Seiten. Preis etwa Fr. 23.–.

Der Band ist nicht ganz taufrisch. Er stammt aus einer hochschulpolitischen Phase, als die heute verschrienen «antiautoritären Linksliberalen» noch die Basis der Hochschulprotest und -reformbewegung bildeten. Trotzdem – oder gerade darum – lohnt sich die Lektüre. Eine echte Reform der Hochschule wird durch verändertes Wissenschaftsverständnis, durch inhaltliche Erneuerung, die erst strukturelle Reformen veranlasst, eingeleitet werden müssen. Dieser Weg einer systemverändernden Praxis wird bei Seiffert klarer. Der Autor befasst sich mit verschiedenen Wissenschaftsverständnissen und ihren politischen Auswirkungen und Bedingungen; er äussert sich zur Sozialstruktur der Hochschule und kämmt die heute üblichen Formen von Lehrveranstaltungen nach Vor- und Nachteilen durch. Ein drittes Kapitel diskutiert Studiengang und Studienorganisation und ein letztes die Frage von Leistungskontrolle und Prüfung. Das Buch ist nicht revolutionär, aber nützlich und hilfreich bei der Entwicklung einer Hochschul-Reformstrategie.

V. Lehrlingsbildung — berufliche Ausbildung

Winterhager, W. Dietrich. Lehrlinge – die vergessene Majorität. Verlag Julius Beltz, Weinheim-Berlin-Basel 1970 – 126 Seiten. Preis etwa Fr. 9.–.

Eine empfehlenswerte Einführung in die Probleme der Lehrlinge, übersichtlich gestaltet und sehr wohl den Lehrlingen selbst als Hilfsmittel zugebracht. Der Bezug zu deutschen Verhältnissen ist offenkundig, kann aber ohne Verfälschung auf schweizerische Zustände übertragen werden (Ausnahme: gesetzliche Regelungen). Das Buch ist nicht mit viel theoretischen Grundlagen beladen, durchleuchtet die Situation im ganzen aber trefflich. Inhalt: Bildungsreform im Sektor Berufsbildung; Praxis der Berufsbildung; Betriebe und Schule; gesetzliche Grundlagen und Regelungen der Berufsbildung; Berufsbildungsforschung; Berufsbildung im Rahmen der Marktwirtschaftlichen Ordnung – eine grundsätzliche Frage. Dann ist die Rede vom Versagen der Beteiligten (Lehrlingen, Arbeitgeber, Gewerkschaften, Gewerbelehrer und politische «Linke») und den Folgen daraus. Zuletzt – leider bloss auf 25 Seiten – skizziert Winterhager mögliche Alternativen zum Bestehenden.

Lempert, Wolfgang. Leistungsprinzip und Emanzipation. Studien zur Realität, Reform und Erforschung des beruflichen Bildungswesens. Edi-

tion Suhrkamp Nr. 451. Frankfurt am Main 1971 – 274 Seiten. Preis etwa Fr. 10.–.

Zielpublikum dieses Bandes: Nicht ganz uninformede, interessierte Laien ohne Schreck vor einem sozialwissenschaftlichen Wortschatz. Das Buch versammelt eine Reihe von Aufsätzen – was dem Leser stets entgegenkommt. Besonders die ersten beiden sind wichtig: Die Kritik am herkömmlichen Berufsbildungswesen, die Chancengleichheit dank heutiger Missstände und neue Ziele und Inhalte für die Zukunft (neben gesellschaftspolitischen Forderungen werden Kenntnisse und Fertigkeiten diskutiert, die künftig zur kritischen Ausübung beruflicher Tätigkeit erforderlich sein werden); schliesslich wird auch die Gewerbeschullehrerausbildung behandelt. Die Abschnitte über Ausbildungsstatistik und Bildungsforschung im Dienste des beruflichen Bildungswesens sind etwas spezieller und erheben höhere Ansprüche an den Leser, die Lektüre lohnt sich natürlich trotzdem.

VI. Bildungsplanung und Bildungsökonomie

Hüfner, Klaus (Herausgeber). Bildungsinvestitionen und Wirtschaftswachstum. Ausgewählte Beiträge zur Bildungsökonomie. Reihe: Texte und Dokumente zur Bildungsforschung, herausgegeben vom Institut für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft. Verlag Klett, Stuttgart 1970 – 356 Seiten. Preis etwa Fr. 30.–

Diese höchst empfehlenswerte Sammlung von Aufsätzen verschiedener amerikanischer und europäischer Autoren wird ausgezeichnet eingeleitet von Hüfner. Der Leser erhält einen sehr fundierten, vielseitigen Einblick in die Bedeutung von Bildung und Ausbildung für die Wirtschaft eines Landes. Erläutert wird – im Zentrum – die Frage, ob der Mensch, die Arbeitskraft, die über bestimmte Qualifikationen verfügt, als «Kapital» im Wirtschaftssystem zu begreifen, zu messen und zu verplanen sei. Im einführenden Aufsatz zeigt Hüfner die Entwicklung dieses «Humankapital-Konzeptes» seit dem 17. Jahrhundert und setzt damit den Rahmen für die weiteren Aufsätze. Eine bildungsökonomische Publikation von hohem Wert.

Hüfner, Klaus und Naumann, Jens (Herausgeber). Bildungsplanung: Ansätze, Modelle, Probleme. Ausgewählte Beiträge. Reihe: Texte und Dokumente zur Bildungsforschung, herausgegeben vom Institut für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft. Verlag Klett, Stuttgart 1971 – 362 Seiten. Preis etwa Fr. 40.– (leider).

Der Band ist eine Sammlung von Aufsätzen (aus USA und Europa), ausgezeichnet eingeführt von den Herausgebern. Hier werden verschiedene (praktizierte und geplante) Ansätze für Bildungsplanung vorgestellt, näm-

lich ein Prognosekonzept; das Konzept einer Anpassung der Ausbildung von Arbeitskräften im Hinblick auf den künftigen wirtschaftlichen Bedarf; das Konzept einer Kosten-Ertrags-Rechnung von Bildungsaufwendungen – das allerdings die private, individuelle Nachfrage nach Bildung berücksichtigt und schliesslich die Abkehr von jeder Bindung an enge Planungsdaten: das Konzept des aktiven sozialen Wandels. Der Band gibt Überblick über die ganze Bildungsplanungsdiskussion mit ihren theoretischen Grundlagen – er verlangt einige Aufmerksamkeit vom Leser.

Altvater, Elmar und Huisken, Freerk (Herausgeber). Materialien zur politischen Ökonomie des Ausbildungssektors. Erlangen, Verlag Politlanden 1971 – 468 Seiten. Preis etwa Fr. 14.40.

Dieser Versuch einer ökonomischen Analyse des Bildungswesens basiert auf dem theoretischen Ansatz des historischen Materialismus. Die Qualität des Buches und sein Erkenntniswert sind unterschiedlich – manche Abschnitte sind Seminararbeiten von Erlanger Studenten und müssen als solche bewertet werden. Das einleitende Kapitel verspricht sehr viel, gibt wichtige Denkanstösse und weckt neues Verständnis bildungspolitischer Entwicklungen im Licht der ökonomischen Analyse. Vergleichbare Qualität haben die einzelnen Beiträge von Altvater, die im Band verstreut sind. Lohnend ist die Lektüre der historischen Entwicklung, ebenso das Kapitel II über die Entwicklung des Kapitalismus und die Veränderungen im Ausbildungssektor, weniger gelungen sind die Ausführungen zur politischen Ökonomie des Bildungswesens. Die in der Einleitung verkündeten Ansprüche werden nicht eingeholt – im ganzen sind die Erklärungen etwas zu einfach.

Blick in die Zeitschriften

Zum Tode Ernst Fischers

Am 31. Juli 1972 starb eine der umstrittensten literarischen und politischen Persönlichkeiten der Gegenwart, der 1899 als Sohn eines k. u. k. Generals geborene Ernst Fischer. Er vereinigte in sich gleichzeitig mehrere hochentwickelte Begabungen. Er war nicht nur ein feinfühliger Dichter, sondern auch ein feinsinniger Literaturkritiker und ein engagierter redegewaltiger sozialistischer Politiker. Jahrzehntelang wurde Fischer von der bürgerlichen und leider auch von der sozialdemokratischen Presse totgeschwiegen, musste er doch wegen seines mutigen Eintretens gegen